

Come in we are  
**OPEN**

COVER

© Christine Baumann

# „Wir bringen die Utopie auf den Boden“



**Utopie**  
**40 Jahre WUK**

Im Jubiläumsjahr schaffen wir Platz für utopische Gedanken. Wie hat sich die Utopie WUK in den vergangenen Jahrzehnten verändert und wie kann sie in der Zukunft aussehen? Was bedeutet Utopie in den unterschiedlichsten Facetten von Kunst, Kultur, Bildung, Beratung und den vielen anderen Tätigkeitsfeldern, die das WUK in sich versammelt?

*Im Oktober 2021 fallen der 40. WUK-Geburtstag und der Start der Generalsanierung zusammen. Brigitte Theißl im Gespräch mit WUK-Obfrau Ute Fragner und Geschäftsführer Vincent Abbrederis über Möglichkeitsräume und das Reale der Utopie.*

*Das WUK war immer schon ein Ort der Utopie. Mit welcher Vision sind die Gründer\_innen vor 40 Jahren angetreten?*

**Vincent Abbrederis:** Zentral war die Doktrin der 1960er- und 70er-Jahre, Kultur für alle zu entwickeln. Einen Ort zu schaffen, an dem Kunst und Kultur anders gedacht werden, als das die Nachkriegsgeneration noch erlebt hat, an dem Alternativen zur vorherrschenden Hochkultur entstehen können. Wo sich Kopf- und Handarbeit verbinden, Synergien geschaffen werden, um zu schauen, wie man voneinander profitieren kann – und damit letztendlich auch einen Impuls für gesellschaftliche Veränderung zu geben.

**Ute Fragner:** Kultur und kulturelle Kommunikation sind unabdingbare Bestandteile menschlichen Lebens und damit gesellschaftlichen Lebens – so wurde das 1979 in einem 8-Punkte-Programm formuliert. Das war eine klare Absage an die Konsumhaltung, die in der Nachkriegsgeneration noch weit verbreitet war. Kultur sollte ein umfassendes Konzept sein und sich nicht auf die sogenannte Hochkultur beschränken. Die Idee war, Kultur als Prozess zu verstehen, der auch transparent wird, Kultur als Ausdruck menschlichen Daseins. Und vor allen Dingen auch ein Kommunikations- und Emanzipationsprozess. Damit fiel diese Trennung: Da sind die Künstler\_innen, die etwas produzieren, und dort die anderen, die konsumieren. Die Möglichkeit, sich gestaltend einzumischen, ist immer auch ein Stück Empowerment.

*Die Anfangszeit war auch von langwierigen basisdemokratischen Prozessen geprägt, Mitgestalter\_innen berichten von durchwachten Nächten und*

*Fortsetzung auf Seite 2 ↘*

**bitzigen Diskussionen. Inwiefern wird man diesem basisdemokratischen Anspruch noch gerecht?**

**Ute Fragner:** Manchmal mehr als mir lieb ist (lacht). Ich glaube, es ist an der Zeit, besser zu differenzieren. Wo muss und kann ich mitreden, wo trage ich Verantwortung, wie kommen wir zu einer Entscheidung. Wo muss und möchte ich informiert sein, wo ist es wichtig, dass viele ihre Meinung einbringen und wo bzw. wie muss die Entscheidung fallen, dass sie von möglichst vielen mitgetragen werden kann. In diesem Prozess haben wir durchaus noch Luft nach oben. Etwa wenn Leute dort entscheiden wollen, wo sie gar keine Verantwortung tragen und umgekehrt Dinge permanent diskutiert werden, die eigentlich ganz pragmatisch entschieden werden könnten. Dinge zu reflektieren, darin sind wir in der Regel gut, aber die Ergebnisse der Reflexion dann auf die Erde zu bringen – da wird es manchmal schwierig. Im WUK sind wir schließlich auch an rechtliche und ökonomische Rahmenbedingungen, an Fragen der Haftung gebunden. Eigentlich müsste man nach außen gehen und beispielsweise eine Änderung des Vereinsrechts fordern, damit es auch rechtlich möglich wird, die Selbstverwaltung in entsprechender Selbstverantwortlichkeit zu leben.

**Vincent Abbrederis:** Basisdemokratische Prozesse laufen anders, sie laufen langsamer, aber sie sind vielleicht auch gut durchgeschüttelt und durchdacht. Und damit vielleicht auch tragfähiger. Manchmal ist das Ganze aber auch mühsam. Eine der schillerndsten Figuren der Anfangszeit, *Harry Spiegel*, hat immer von der „revolutionären Geduld“ gesprochen. Das habe ich für mich als Leitsatz übernommen. Radikale Veränderungen erfordern Geduld, den Austausch und die Beteiligung. Man darf nur das Ziel nie aus den Augen verlieren. Insofern ist das WUK ein guter Platz, an dem man sich in Geduld üben kann, aber trotzdem etwas weiterbringt.

**Wird die anstehende Sanierung die Utopie WUK verändern?**

**Ute Fragner:** Aus meiner Sicht wird sie sie stärken. Ist die Existenz des WUK ein Kleinbegeben, ein Scheitern oder ein Erfolg? Dieser Grundwiderspruch begleitet uns seit 40 Jahren. Die einen sagen: Ihr seid viel zu angepasst. Die anderen sehen uns als ein lästiges Widerstandsnest.

Ich jedenfalls bin davon überzeugt, dass ohne die Sanierung dieser Ort in absehbarer Zeit weggefallen bzw. (teilweise) gesperrt worden wäre. Natürlich sind wir Abhängigkeiten eingegangen, aber wir haben auch Sicherheit gewonnen. Wir konnten einen Mietvertrag mit der Stadt Wien ausverhandeln, der das WUK 30 Jahre lang absichert – das ist heute eine lange Zeit. Ich sehe meine Generation schon auch in der Verantwortung, einen sicheren Ort zu übergeben. Wir haben auf unterschiedlichste Weise vom WUK profitiert und möchten diesen Möglichkeitsraum auch für kommende Generationen erhalten.

**Vincent Abbrederis:** Wir bewegen uns weg vom Prekarium, von der jederzeit möglichen Räumung hin zu einem Mietvertrag, der 30 Jahre gilt und sich dann fortlaufend um weitere 10 Jahre verlängern kann – ohne dass sich die Bedingungen gravierend verändern. Das ist die Basis für Menschen, die sich hier engagieren wollen und es ist ihre Aufgabe, das Beste daraus zu machen.

**Ute Fragner:** Was auch spannend ist: In der Debatte rund um die Sanierung wurde für viele deutlich, dass das WUK keine Selbstverständlichkeit ist. Ich glaube, wir werden mit einem ganz neuen Selbstwertgefühl aus der Sanierung kommen. Das WUK wird funktional sein, es wird barrierefrei sein und wir werden auch ökologisch unseren Beitrag leisten. Die Sanierung ist kein Fehltritt in die Bürgerlichkeit, wir bringen vielmehr die Utopie ein Stück weiter auf den Boden, die schon vor 40 Jahren formuliert worden ist.

**Wie sieht eure Utopie für die nächsten 40 Jahre des WUK aus?**

**Ute Fragner:** Ich möchte, dass das WUK die Basis bleibt, die die Entwicklung weiterer Utopien ermöglicht. Politische Auseinandersetzung, die Weiterentwicklung von Demokratie und kulturelle Vielfalt sind ganz entscheidend dafür. Es braucht Kreativität in der Lösungsfindung, in der Konfliktlösung, im Kampf gegen den Klimawandel. Es braucht den Mut, zu tun – und der erwächst aus dem Miteinander.

**Vincent Abbrederis:** Die Idee, 1979 einen Verein mit der Aufgabe zu gründen, offene Häuser für Kunst und Kultur zu schaffen, war ein radikales und ambitioniertes Ziel. Dass es den Verein mit all seinen Angeboten an künstlerischen Veranstaltungen, sozialer Arbeit,

gesellschaftspolitischen Denkanstößen und Mitbestimmung heute noch gibt, ist eine großartige Verwirklichung der Utopie dieser Generationen. Das WUK ist ein Leuchtturm in der lokalen und internationalen Kulturlandschaft. Ein Meilenstein sind Sanierung und Mietvertrag, die das WUK für die nächsten Generationen sichern. An sich eine gute Basis für die Reflexion und weitere Mitgestaltung an der Verbesserung der Welt (lacht).

*Brigitte Theißl ist leitende Redakteurin beim feministischen Magazin an.schläge und Freie bei DieSTANDARD. Zuletzt erschienen „Klassenreise“, gemeinsam mit Bettina Aumair 2020 beim ÖGB-Verlag, und „Solidarisch gegen Klassismus“, gemeinsam mit Francis Seeck 2020 beim Unrast Verlag.*

UTOPIE

## Paul Plut

Der Himmel ist eitel und betrachtet sich gern selbst. Er tut das in stillen Bergseen, ungestört von Mensch und Tier. Unter diesem Siegel, der die sichtbare Welt von der verborgenen abtrennt, wohnen die Ideen – in allen Größen und Formen. Ich spucke einen Geistesblitz aus und in den See hinein. Er verschlingt ihn und dankt mit makellosen Kreisen. Wie sieht es unter dieser Oberfläche aus? Ich halte meine Hand ins Wasser und warte, welche Kreatur anbeißt.

Utopie bedeutet „Nicht-Ort“. Kein fester Fuß lässt sich an diesen Ort setzen. Dort streift dich die Inspiration wie ein Schwarm von Fischen. Wie dicke Schneeflocken fallen die Ideen in deinen offenen Mund. Hierhin soll die Reise gehen. Doch wie gelange ich an diesen „Nicht-Ort“?

In einem Buch, das ich von einem selbsternannten Murtaler Schamanen bekommen habe, steht, dass es folgende Dinge braucht, um die Geisterwelt zu ergründen. Erstens: Ein Lied, um die Gefährten herbeizurufen. Zweitens: Freunde, die dich halten. Drittens: Eine Trommel, auf der du durch die Zwischenwelt reiten kannst. Ich lasse mir das nicht zweimal sagen: Ich sage Sprüche auf, schreibe meine Zeilen, versammle meine Band und wir wiederholen, bis Text und Zunge eins werden. Ich sehe meinen Fingern zu, wie sie über die Saiten reiten, an ihnen ziehen und zeren, ich beobachte meine Mitmusiker\_innen, wie sie sich wie Schlangen um ihre Instrumente krümmen. Wir tauchen unter. Wir lösen uns auf. Der Nicht-Ort weitet sich in Kreisen aus und verschlingt mit einem Trommelschlag das Publikum. Ehe ich mich verseehe, verdichten wir uns wieder – mein Hemd ist nass vor Schweiß, vor mir sitzen Menschen auf Holzstühlen. Die Geister fahren zurück in die Knochen. Das Saallicht wird aufgedreht. Wir machen uns auf den Weg nach Hause.

➔ Mi 20.10., 20 Uhr, Saal

*Das Interview wird hier in gekürzter Fassung abgedruckt. Die Langversion erscheint demnächst in einem Sammelband zum Thema Utopie, der anlässlich des 40. WUK-Geburtstags vom Verlag Redelsteiner Dahimène Edition veröffentlicht wird.*



## Tina Naderer

Ich bin eine Träumerin, vor allem aber eine Tagträumerin. Denke mir Szenarien aus, die unmöglich scheinen, mir aber viel bedeuten würden. Ich entfliehe in Situationen, die ich gerne hätte, und visualisiere damit meine Wünsche und Träume für die Zukunft und ey, das klappt. Seit dem Film „Zweiohrküken“ geht mir folgender Spruch nicht mehr aus dem Kopf und dem Herzen: „Wenn man sich etwas wirklich wünscht, wenn man ganz fest dran glaubt, dass es in Erfüllung geht, dann passiert es auch“ – und das ist so ein bisschen Utopie für mich. Auf die Bühne gehen, die Lichter sind noch aus, die Musik setzt ein und plötzlich ist all das da, was man sich schon immer wünscht und hofft, dass es mit Fleiß und etwas Glück in Erfüllung geht!

In meinen Texten ist also auch immer etwas Utopie dabei, Sehnsucht und die Vorstellung von Situationen, die's so noch gar nicht gibt. Wie schön, dass ihr mit dem WUK aus Utopie eine Wirklichkeit gemacht habt und Menschen somit verbindet mit Kunst, Kultur, Musik und ganz viel Herz!

➔ Mi 27.10., 20 Uhr, Saal

UTOPIE

## Please Madame

Utopie. Ein Wort, das so viel Kraft in sich trägt.

Definiert wird die Utopie als „etwas, was in der Vorstellung von Menschen existiert, aber [noch] nicht Wirklichkeit ist“.

Es muss also nicht zwingend vom Positiven geträumt werden – und doch tun wir es meist. Für uns wäre die ideale Utopie, wenn Menschen frei von der Herkunft, des Geschlechts oder der Hautfarbe gleich behandelt werden. In unserer Utopie wären Frauen wirklich gleichgestellt, Kinder müssten nicht in Armut aufwachsen und jeder Mensch hätte echte Chancengleichheit. Klimaziele wären längst erfüllt und ja, vielleicht etwas egoistisch, aber wir würden auch hunderte Konzerte vor Tausenden von Menschen spielen. (Ohne ein bisschen eigene Ziele wär's auch fad.)

Wenn man diese Zeilen liest, könnte man uns nachsagen, dass wir nur Träumer sind. Und doch merken wir, dass sich etwas bewegt. Wir werden alle ungeduldiger, wenn es um die großen Fragen der Gesellschaft geht. Und das ist gut so. Jeden Tag versuchen wir, ein Teil der Bewegung zu sein, die sich die Worte Égalité und Liberté wirklich zu Herzen nimmt. Jeder Schritt ist ein Schritt, auch wenn es nur kleine sind.

Auf dass wir diese Utopie gemeinsam ermöglichen werden.

➔ Di 12.10., 20 Uhr, Saal

UTOPIE

## Lou Asril

Ich weiß vermutlich nicht genau, was Utopie für mich bedeutet, weil ich noch nicht rausgefunden hab, was für mich perfekt ist. Einerseits wäre es für mich utopisch, wenn immer alles meinen Wünschen entspricht und ich im Zentrum stehe, andererseits wäre es ohne Challenges und Gefühlschaos auf Dauer bestimmt langweilig. Darum ändert sich meine Vorstellung von einer Utopie ständig.

Utopie-Momente in der Realität sind für mich definitiv Konzerte, Videodrehs, Fotoshoots und andere künstlerische Tätigkeiten, bei denen ich weiß, dass auf mich geachtet wird. Dieses Gefühl von Aufmerksamkeit habe ich sehr gern, ebenso wie das Adrenalin, das dabei ausgelöst wird. Je intensiver das ist, desto mehr kann ich mich selbst pushen. Zu einem gewissen Anteil lebe ich schon in der Utopie, die ich mir in meiner Kindheit zusammengereimt habe. Auch wenn viele Umstände nicht exakt meinen damaligen Vorstellungen entsprechen, habe ich es geschafft, meine Träume teilweise auszuleben, was auf eine Art und Weise schon utopisch ist.

➔ Di 26.10., 20 Uhr, Saal – ausverkauft

# Kackalarm!



© Johanna Jonasch

## WUK@home

Du kannst nicht ins WUK kommen? Dann kommen wir zu dir nach Hause! „WUK@home“ bringt dir im Oktober das Stück „Zuckerl, Gurkerl, Kackalarm“ für alle ab 8 Jahren in dein Wohnzimmer. Kostenfrei als Livestream am So 17. Oktober 2021 um 11 Uhr. Das Projekt ermöglicht durch unterschiedliche Kameraeinstellungen eine einzigartige Bühnenperspektive. Videoregie führt *Ronald Von Den Sternen*.

„Ein sehr lustiges, lässiges, lehrreiches Buch“, schrieb die *TAZ* über *Guilia Enders* Bestseller „Darm mit Charme“, das sich die Gruppe *Grips 'n' Chips* (*Johanna Jonasch, Regina Picker, Julia Schreitl*) als Vorlage und Inspirationsquelle ihrer Performance wählte. Wie funktioniert die menschliche Verdauung? Welche komplexen Mechanismen werden von sogenannten Dünndarmzotten und Mikrobiomen in dem faszinierenden Zusammenspiel von Magen und Darm übernommen, bis zum eigentlichen Klogang? Humorvoll, sprachlich kreativ und klanglich eindrucksvoll kreieren die Performerinnen abstrakte Bilder der menschlichen Verdauung. Es treten u.a. auf: Die Kot-Couture, eine Bristol-Stuhl-Kollektion und jede Menge Stofftiere. Aber auch das Gehirn als die zentrale Schaltstelle kann so manches im wahrsten Sinne des Wortes durcheinanderbringen.

### Zuckerl, Gurkerl, Kackalarm Uraufführung

- ➔ Do 14. bis So 17.10., Museum, ab 8 Jahren
- ➔ WUK@home Livestream So 17.10., 11 Uhr

# Masha Qrella: WOANDERS



© Claudia Korattis

Eine DDR-Familiengeschichtewurde für die Berliner Musikerin *Masha Qrella* zum Erweckungserlebnis: Das war auch ihre Perspektive und ihre Vergangenheit, die sie jahrelang ausgeblendet hatte, um nicht auf ihre Ostidentität reduziert zu werden. Sie begann Texte von *Thomas Brasch* zu lesen: „Wie soll ich dir das beschreiben? Ich kann nicht tanzen. Ich warte nur.“

Masha Qrella begann, ohne das Ziel einer Vertonung vor Augen zu haben, Braschs Textzeilen zu singen. Mit den Liedern konfrontiert sie uns mit den Aufforderungen von Braschs Gedichten, sich zu beteiligen an der Welt und der eigenen Existenz in ihr.

Neugierig geworden? Dann hört doch mal rein! [vimeo.com/387514004](https://vimeo.com/387514004) →

- ➔ Fr 1.10. und Sa 2.10., 19.30 Uhr, Saal



### Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: WUK Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Währinger Straße 59, 1090 Wien; ZVR: 535133641; T +43 1 401 21-0; info@wuk.at, www.wuk.at; Grafik: sensomatic; Druck: Riedelruck, 2214 Auersthal; Offenlegung: www.wuk.at/Impressum

## Oktober 2021

### Musik

**Please Madame**  
Di 12.10., 20 Uhr, Saal

**Paul Plut**  
Mi 20.10., 20 Uhr, Saal

**Josh.**  
Do 21.10., 20 Uhr, Saal – ausverkauft

**The Tiger Lillies**  
So 24.10., 20 Uhr, Saal

**Lou Asril**  
Di 26.10., 20 Uhr, Saal – ausverkauft

**Tina Naderer**  
Mi 27.10., 20 Uhr, Saal

### Performing Arts

**Masha Qrella: Woanders**  
Konzert, Performance  
Fr 1.10. und Sa 2.10., 19.30 Uhr, Saal

**Late Night Group Therapy**  
Polit-Talk mit systemischer Aufstellung  
Di 5.10., 19.30 Uhr, Saal  
Gästin: *Beate Hausbichler*  
Do 7.10., 19.30 Uhr, Saal  
Gästin: *Nadja Hahn*

**Thomas Jelinek: Games and Avatars**  
TEST.TUBE.LABOR 04  
Fr 8.10., 20 Uhr, hybrid

**TanzTag.21**  
12 Jahre Internationaler TanzTag in Wien  
Sa 9.10., 19.30 Uhr, Saal

### Kunst

**Harald Mairböck: a picture is ...**  
Do 30.9. bis Mi 6.10., WSB-Studio

**ZUKUNFTSMUSIK**  
bis Sa 2.10., Fotogalerie Wien

**Knoten im Hals: Stöbern nach einer schwindenden Gegenwart**  
bis Sa 9.10., Kunsthalle Exnergasse

**Werkschau XXVI: Heidi Harsieber (AT)**  
und immer warten sie  
Di 12.10. bis Sa 13.11., Fotogalerie Wien  
Eröffnung: Mo 11.10., 19 Uhr

**Olaf Osten – Internationale Gemeinschaft**  
bis Mo 1.11., Kunstzelle

### Kinder und Jugend

**Zuckerl Gurkerl Kackalarm (8+)**  
Uraufführung von Johanna Jonasch, Regina Picker, Julia Schreitl  
Do 14.10. bis So 17.10., Museum  
So 17.10., 11 Uhr, WUK@home Livestream

**Prinzessin Wachtelei mit dem goldenen Herzen (4+)**  
Follow the Rabbit  
Fr 22.10. und Sa 23.10., Museum

### Bildung und Beratung

**Gruppenberatungen**  
Neu: Bewerbungsgespräch üben  
Fr 1.10., 15–18 Uhr, 5., Bräuhausgasse 37

Entdeck was in dir steckt

Do 7.10., 15–17 Uhr, 5., Bräuhausgasse 37  
Anschreiben, Motivationsschreiben  
Fr 15.10., 15–17 Uhr, 5., Bräuhausgasse 37

**Bildungs- und Berufsberatung**  
Nach Terminvereinbarung unter [termin.bildungsberatung-wien.at](https://www.bildungsberatung-wien.at)  
Alle Angebote sind kostenfrei.  
Anmeldung unter [bildungsberatung@wuk.at](mailto:bildungsberatung@wuk.at)

### Markt

**WUK Abholmarkt** ([abholmarkt.wuk.at](https://www.abholmarkt.wuk.at))  
Jeden Di und Fr, 14–19 Uhr  
Informationsbüro

**Fahrrad.Flohmarkt** jeden 1. Mi im Monat